

Die U.S. Army wollte wissen, welche Probleme bei der Umsetzung ihrer Pläne für einen Krieg gegen Russland und/oder China auftreten könnten und wie sie zu lösen wären.

LUFTPOST

Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 124/19 – 25.10.19

Studie: Die neuen Kriegspläne der U.S. Army könnten in Europa auf Widerstand stoßen

Von John Vandiver

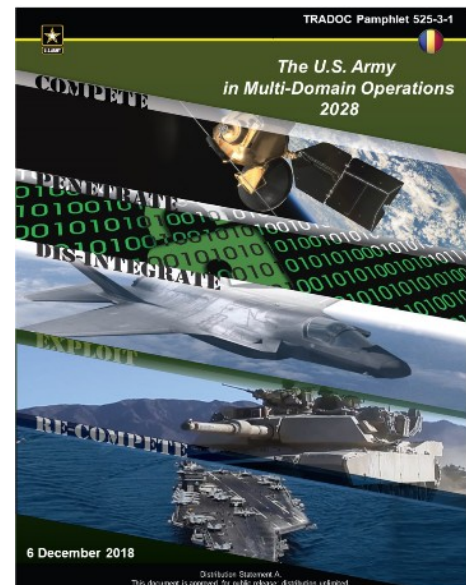
STARS AND STRIPES, 25.09.19

(<https://www.stripes.com/news/europe/study-army-s-new-warfighting-plans-face-obstacles-in-europe-1.600418>)

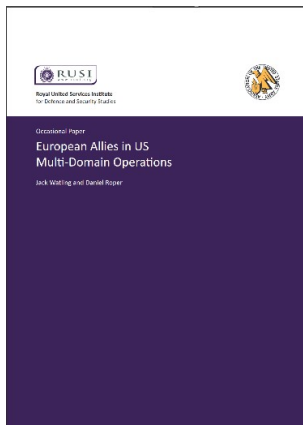
Ein Plan der U.S. Army zur engeren Zusammenarbeit mit den Verbündeten in den Kämpfen künftiger Kriege könnte sich als undurchführbar erweisen, weil es eine große Lücke zwischen den Fähigkeiten der Streitkräfte der USA und der Streitkräfte europäischer Staaten gibt. Das hat eine neue Studie ergeben.

Der Plan der Army mit dem Titel "Multi-Domain Operations 2028" (Operationen in mehreren Bereichen im Jahr 2028, s. https://www.tradoc.army.mil/Portals/14/Documents/MDO/TP525-3-1_30Nov2018.pdf) sieht den schnellen und gleichzeitigen Einsatz aller Elemente der US-Militärmacht im Falle eines Konfliktes mit Mächten wie Russland oder China vor – vom traditionellen Einsatz von Bodentruppen und Luftstreitkräften bis zu Kampfhandlungen im Cyberspace, im Weltraum und im Bereich der Information.

Die ausgeklügelten feindlichen Verteidigungssysteme sollen ausgeschaltet werden, damit die Truppen der USA und ihrer Verbündeten sicher manövrieren und uneingeschränkt versorgt oder verstärkt werden können.



In einer neuen Studie mit dem Titel "European Allies in US Multi-Domain Operations" (Die Einbeziehung der europäischen Verbündeten bei US-Operationen in mehreren Bereichen, s. https://rusi.org/sites/default/files/20190923_european_allies_in_us_multi-domain_operations_web.pdf) werden die dabei zu erwartenden Probleme untersucht.



"Es besteht die Gefahr, dass unterschiedliche Fähigkeiten und Systeme der Streitkräfte der USA und ihrer Verbündeten die Kooperation im Konfliktfall erschweren oder sogar unmöglich machen könnten, wenn die Verbündeten nicht frühzeitig in die Planungen einbezogen werden," wird in der (im Auftrag) des Institute of Land Warfare (des Institutes für den Bodenkrieg, s. <https://www.ausa.org/institute-of-land-warfare>) der Association of the United States Army (s. <https://www.ausa.org/>) erstellten Studie festgestellt.

Damit die USA, wie es der Plan vorsieht, innerhalb von 21 Tagen mit einem Gegenangriff auf einen russischen Überfall reagieren

können, müssen nach dieser Studie "die europäischen Verbündeten eng kooperieren, um einen problemlosen Transport von Truppen und Waffen über innereuropäische Grenzen hinweg zu ermöglichen".

"Die politischen Realitäten in Europa gehören zu den Problemen, die den Plänen der Army im Wege stehen," heißt es weiter in der Studie, die das in London angesiedelte Royal United Services Institute (s. https://de.wikipedia.org/wiki/Royal_United_Services_Institute) in dieser Woche veröffentlicht hat.

Höchste Priorität bei der Modernisierung des Waffenarsenals der U.S. Army habe zum Beispiel die Entwicklung von Präzisionsraketen größerer Reichweite, die einen Krieg gegen Russland entscheiden könnten.

"Die Army beabsichtigt solche Raketen nach Europa zu verlegen, um ein Gegengewicht gegen die russischen Kurzstreckenraketen des Typs Iskander (s. http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_16/LP06316_200516.pdf) zu schaffen und um im Konfliktfall russische Eisenbahnlinsen und Munitionsdepots sowie die Infrastruktur des integrierten russischen Flugabwehrsystems angreifen zu können," wird ebenfalls in der Studie festgestellt.

Auf solche Waffen könne in einem künftigen Krieg nicht verzichtet werden, "der politische Widerstand gegen die Rückkehr solcher (an die Pershing II und die Cruise Missiles erinnernden) Systeme (s. <https://de.wikipedia.org/wiki/NATO-Doppelbeschluss>) könnte aber beträchtlich sein," wird in der Studie vermutet.

Die Verbündeten könnten befürchten, dass damit ein neues Wettrüsten ausgelöst und Russland den Einsatz von Atomwaffen erwägen könnte. Die Europäer müssten dann wieder befürchten, zum Ziel russischer Atomraketen zu werden. "In diesem Klima (der Angst) könne es schwierig werden, US-Präzisionsraketen größerer Reichweite, so genannte LRPFs, in Europa zu stationieren (weitere Infos dazu unter <http://www.asdnews.com/news/defense/2017/06/12/contract-lrpf-technology-maturation-risk-reduction>).

s.



Raytheon

Staaten wie Polen wären vermutlich gern bereit, LRPFs der USA aufzunehmen, während sich Deutschland dagegen sträuben könnte, was die NATO spalten würde.

Auch nicht der NATO angehörende Staaten wie Österreich könnten die Stationierung von LRPFs in Europa ablehnen, und das würde die von der U.S. Army geforderte Bewegungsfreiheit für Truppen und Waffen in ganz Europa behindern.

Seit Jahren versuchten die USA und die NATO auf diplomatischem Weg für den Fall einer Krise die Bewegungsfreiheit für ihre Soldaten und deren militärisches Gerät in ganz Europa durchzusetzen, das sei aber noch immer nicht geregelt.

Außerdem würden die Unterschiede beim Ausbildungsstand und bei der Ausrüstung der

Truppen der USA und ihrer europäischen Verbündeten immer größer, was den gleichzeitigen Einsatz in allen Bereichen sehr erschwere.

NATO-Manöver und gemeinsame Übungen der U.S. Army mit Streitkräften europäischer Partner seien "schwierig zu organisieren und würden durch zu viele Vorschriften erschwert"; außerdem sträubten sich manche Verbündete dagegen, "weil dabei ihr Ausbildungs- und Ausrüstungsrückstand erkennbar" werde.

"Durch das nicht ausreichende Training sind Misserfolge vorprogrammiert," wird in der Studie festgestellt. "Einengende Vorschriften" mache auch die NATO, die mit Manövern nach innen ihr Image aufpolieren und nach außen ihre Abschreckungsfähigkeit demonstrieren wolle. Deshalb dürften keine Missstände aufgezeigt werden.

In den Kriegsführungsplänen der U.S. Army werden für den Fall einer bewaffneten Auseinandersetzung mit Russland auch die Bereiche Information und Cyberspace berücksichtigt. Um darauf Einfluss nehmen zu können, müssten die US-Streitkräfte schon in Friedenszeiten Zugang dazu erhalten. Nach der Studie ist das aber "politisch sehr heikel".

Die U.S. Army betrachtet ihre Planungen für den Krieg als "ständig weiterzuentwickelndes Projekt".

Als sie Ende letzten Jahres ihr Konzept "Multi-Domain Operations 2028" veröffentlicht hat, erklärte ihr damaliger Generalstabschef General Mark Milley, es handle sich nur um einen "ersten Planungsschritt". "Wir müssen alle Aspekte unseres Kriegsführungskonzeptes ständig überprüfen und herausbekommen, wie wir unsere Kräfte auf künftigen Schlachtfeldern am besten bündeln können. Deshalb muss es laufend überarbeitet werden."

(Wir haben den Artikel, der belegt, wie konkret die Pläne für einen Angriffskrieg der USA und der NATO gegen Russland schon geworden sind, komplett übersetzt und mit Ergänzungen und Links in Klammern und Hervorhebungen versehen. Unter http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_19/LP11619_111019.pdf ist nachzulesen, dass sich die M270-Werfer für die LRPFs bereits in Grafenwöhr befinden. Anschließend drucken wir den Originaltext ab.)



Study: Army's new warfighting plans face obstacles in Europe

By JOHN VANDIVER

Published: September 25, 2019

An Army strategy to work closely with allies to fight future wars could be at risk if the capability gap between the U.S. and some European militaries is allowed to widen, a new study suggests.

The Army outlined in a report called "Multi-Domain Operations 2028" its plan to rapidly deploy and integrate all elements of American military power — from traditional ground and air combat to newer warfighting zones such as cyberspace, space and information operations — in the event of conflict with powers like Russia or China.

The plan focuses on how to penetrate sophisticated enemy defenses and ensure the U.S. and its allies can maneuver, resupply and reinforce troops.

But there are problems with the strategy, the new study, titled "European Allies in US Multi-Domain Operations," has found.

"There is a risk that if the US does not engage its allies early ... US capabilities will diverge from allied systems, making the level of integration necessary to achieve convergence unworkable," says the report by the Association of the U.S. Army's Institute of Land Warfare.

If the U.S. is to counterattack against a Russian incursion within 21 days, as military plans call for, "there will need to be widespread European cooperation on the movement of personnel and arms across borders," the report said.

Political realities in Europe are among the problems and could undermine the heart of the Army's modernization push, says the report published this week with the London-based Royal United Services Institute.

The top priority in the Army's effort to upgrade its arsenal, for instance, is developing long-range precision fires crucial for countering Russia.

"The intent is to deploy fires in Europe able to outrange Russia's Iskander short-range ballistic missiles to strike railways, ammunition dumps and infrastructure critical to Russia's Integrated Air Defense System (IADS) in the event of conflict," the report said.

The weapons would be central in future warfare, but the "political ramifications of reintroducing these systems to Europe may be significant," the report says.

Allies may be concerned that new deployments would set off an arms race, risk aggressive messaging from Russia about its nuclear capabilities, and ultimately make European populations feel they are potential targets. "In this climate, gaining permission to base LRPF (long range precision fires) on European territories may be difficult," the report says.

While countries such as Poland probably would be eager to host the American weapons, others, like Germany, could be expected to oppose such a move, opening a rift within NATO.

Meanwhile, non-NATO states like Austria also could be opposed to such weapon deployments and could cause difficulties in other areas that are key to the Army's plans, such as the free movement of military equipment and troops around Europe, the report says.

For years, the U.S. military and NATO has been pushing for streamlined diplomatic clearances to accelerate troop movements in a crisis, but there are still no universal guidelines.

At the same time, military capability gaps are widening between the U.S. and its allies, and training isn't keeping pace with the demands imposed by the multi-domain concept.

NATO exercises, and joint exercises between European and U.S. forces, are "inflexible and overly scripted" with allies "reluctant to have their limitations demonstrated in front of U.S. partners."

"Very little is trained to the point of failure," the report states. "Scripting is also pushed by NATO, which wishes such activities to be used to bolster its image internally, and its deterrence posture externally. This makes failure unacceptable."

Meanwhile, the warfighting concept also requires competing with Russia in areas below armed conflict in areas such as information and cyberoperations, but to be effective, that would require access to cyberspace infrastructure of foreign states. Providing access to the U.S. in peacetime to conduct cyberspace reconnaissance “would be politically sensitive,” according to the report.

For its part, the Army has described its plans as a work in progress.

When it released the Multi-Domain Operations 2028 concept at the end of last year, then-chief of staff Gen. Mark Milley said it was a “first step” in the Army’s evolution. “We must examine all aspects of our warfighting methods and understand how we enable the joint force on the future battlefield. We must challenge our underlying assumptions,” Milley wrote at the time.

<http://www.luftpost-kl.de/>

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern